

Sonderdruck aus:

Osnabrücker Jahrbuch
Frieden und Wissenschaft
14 / 2007

Soziale Sicherheit und Frieden

■ OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2006

■ MUSICA PRO PACE 2006

■ BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Herausgegeben vom Oberbürgermeister der
Stadt Osnabrück und dem Präsidenten der
Universität Osnabrück

November 2008, ISBN 978-3-89971-390-9
V&R unipress

V&R  unipress

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Editorial:	9

I. OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2006

<i>Islamische Theokratie im Iran und anderswo – Kriegsgefahren und Friedens-Chancen</i> Mit Ruprecht Polenz, Udo Steinbach, Mohssen Massarrat	19
--	----

<i>Empörung in den Städten? – Welche Signale geben die Zusammenstöße in Frankreich?</i> Mit Herbert Schmalstieg, Marianne Rodenstein, Hartmut Häußermann	43
--	----

<i>Forum interreligiöser Dialog: Religion und Gewalt</i> Mit Muhammad Abdel Haleem, Jonathan Magonet, Franz Kamphaus	65
--	----

Milan Horáček, Brüssel / Straßburg und Prag <i>Europa sieht Deutschland: Tschechien und die Deutschen – 16 Jahre nach der Einheit</i>	89
--	----

<i>Krise ohne Ende? Welchen Weg geht die marktwirtschaftliche Gesellschaft?</i> Mit Franz Müntefering und Kurt Biedenkopf	103
--	-----

Ursula von der Leyen, Berlin <i>Familienpolitik als Zukunftspolitik: Möglichkeiten und Grenzen.</i> . . .	123
--	-----

**II. MUSICA PRO PACE –
KONZERT ZUM OSNABRÜCKER FRIEDENSTAG 2006**

Stefan Hanheide, Osnabrück
*Über Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 13 b-moll »Babi Jar«
und Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 44 e-moll »Trauersinfonie«* 143

III. BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

*Grußwort zum Festakt anlässlich des 20-jährigen Bestehens der
Osnabrücker Friedensgespräche. Gehalten von Staatssekretär
Dr. Josef Lange, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft
und Kultur, am 25. Oktober 2006* 153

Dieter Senghaas, Bremen
*Ist Frieden möglich? Festvortrag anlässlich des
20-jährigen Bestehens der Osnabrücker Friedensgespräche.
Gehalten am 25. Oktober 2006 in der Stadthalle Osnabrück* 157

Roland Czada, Osnabrück
*Sackgassen der Sozialpolitik. Integration und Ausgrenzung
im deutschen Wohlfahrtsstaat* 169

Hamideh Mohagheghi, Hannover:
*Interreligiös Lernen: Was macht den Alltag für Muslime
in Deutschland so schwierig?* 185

Alrun Niehage, Osnabrück
»Nachhaltige Familienpolitik« zwischen Anspruch und Realität 193

Rainer Werning, Köln
*18 Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges:
Fragiler Frieden auf der koreanischen Halbinsel.* 209

IV. ANHANG

Referentinnen und Referenten, Autorinnen und Autoren 224
Abbildungsnachweis 230

Vorwort der Herausgeber

Am 25. Oktober 2006 konnten die Osnabrücker Friedensgespräche ihr 20-jähriges Bestehen mit einem großen Festakt in der Stadthalle Osnabrück feiern. Vor mehreren hundert Gästen würdigte Oberbürgermeister *Hans-Jürgen Fip* die gemeinsam mit der Universität getragene Veranstaltungsreihe als eine der wichtigsten Säulen der Friedensförderung in Osnabrück. Die Friedensgespräche hätten von Anfang an und in wachsendem Maße zur Identifikation der Bürger in Stadt und Region mit dem Friedenthema beigetragen. »Das Thema des Friedens ist seither durch eine so nicht vorhersehbare Entwicklung in die Hände der Menschen gelegt, worden«, sagte Fip und fuhr fort:

»Frieden ist ein kommunales Thema geworden. Die Friedensforschung sagt: Frieden wird auf lange Sicht da gestiftet, wo Vertrauen zwischen den Menschen entsteht, und das ist in der persönlichen Begegnung in den Städten und Gemeinden.«

Die seit Mitte der 1980er Jahre bestehende Veranstaltungsreihe spiegelt in der Wahl ihrer Themen, Referenten und Diskutanten auch die Veränderungen in Politik und Gesellschaft wider. War zunächst die »Nachrüstung« der NATO zur Abwehr der Nuklearwaffen des Warschauer Paktes ein umkämpftes Thema, so setzten bald darauf der Fall der Mauer, die Auflösung des vormaligen ›Ostblocks‹ und vor allem die Bürgerkriege im zerfallenden früheren Jugoslawien neue Friedensfragen auf die Tagesordnung. Begleitet wurde dies von Debatten um innen- und (bürger-) rechtspolitische Weichenstellungen etwa in der Flüchtlings- und Asylproblematik. Vielfältige Fragen der Integration von Zuwanderern – unter Bezeichnungen wie Asylbewerber, Migranten, Neubürger, Deutschstämmige oder Nennung konkreter Nationalitäten – waren und sind Themen der Osnabrücker Friedensgespräche – wobei nicht zuletzt durch das Publikum auch die Verbindung zu konkreten Ereignissen und örtlichen Verhältnissen hergestellt wurde. Solche innen- wie weltpolitische Auseinandersetzungen

im städtischen Diskurs zu verankern, war eine der tragenden Ideen für die Friedensgespräche.

Wenn wir uns den Konflikten in der Welt und in unserer Gesellschaft sowie ihren Ursachen konstruktiv zuwenden wollen, um sie einer Lösung näher zu bringen, so sind wir darauf verwiesen, Situationen und Konstellationen – durchaus auch wissenschaftlich – zu untersuchen, die in ihnen wirkenden Kräfte zu erkennen und zu verstehen, und Schritte zum Ausgleich der Interessen und zur Deeskalation von kriegs- und gewaltträchtigen Konfrontationen zu ersinnen und zu diskutieren. Die Friedensfähigkeit der Menschen zu stärken, heißt für uns, die Idee des Friedens und ihre Kraft überzeugend zu vermitteln, auch wenn dies im Gegensatz zu vielen gewaltträchtigen Tagesereignisse stehen mag. Auf diesem Weg wollen wir mit den Friedensgesprächen auch in der Zukunft weiter vorangehen.

Die Friedensgespräche des Jahres 2006 fasst die vorliegende Ausgabe unseres Jahrbuches unter dem Titel *Soziale Sicherheit und Frieden* zusammen. Möglich, dass sich dem Leser dieser Zusammenhang erst auf den zweiten Blick erschließt. Was im Fall des Friedensgesprächs über die Jugendkrawalle in den französischen Vorstädten, beim Friedensgespräch mit Bundesministerin *von der Leyen* über die Möglichkeiten und Grenzen der Familienpolitik oder dem Friedensgespräch mit Vizekanzler Müntefering über die Perspektiven der Marktwirtschaft sogleich einleuchtend erscheint, mag erklärungsbedürftig sein im Bezug auf die Politik des Iran, den interreligiösen Dialog um die Frage nach dem Gewaltpotential unterschiedlicher Glaubensbekenntnisse oder dem Stand des deutsch-tschechischen Verhältnisses. Doch auch bei den zuletzt genannten Themen stößt auf die Frage nach der sozialen Sicherheit, wer nach den Urgründen gesellschaftlichen Zusammenhalts oder Zerfalls forscht: Soziale Sicherheit ist für die Menschen das zentrale Versprechen aller öffentlichen Ordnung und zugleich das immer wieder Bedrohte. Das Bedürfnis nach sozialer Sicherheit – gleich nach dem der persönlichen Unversehrtheit und Gesundheit rangierend – bildet das Motiv des Zusammenfindens der Menschen in Gesellschaften und Gemeinschaften. Wo es unerfüllt bleibt, kann es zugleich Antrieb zum Unfrieden werden. Die Dokumentation der Friedensgespräche und weitere Studien in diesem Band bieten die Möglichkeit, die Frage des Erhalts bzw. der Herstellung und auch des Verlustes von sozialer Sicherheit durch eine Reihe von friedensrelevanten Themen hindurch zu verfolgen.

Wir wünschen den Lesern dieses 14. Bandes unserer Reihe eine interessante Lektüre.

Boris Pistorius
Oberbürgermeister

Prof. Dr.-Ing. Claus Rollinger
Präsident der Universität